Zukunft gestalten – zwischen Weltbedrohung und Selbstinszenierungszwang

Eine Unterrichtsidee für die Sekundarstufe I

Materialien zum Beitrag im Pelikan 2/2015

Von Dietmar Peter

M 1

Foto: Jerzy Sawluk / pixelio.de

M 2: Lebensgrundsätze

Jeder Mensch hat bestimmte Grundsätze, die zur Gestaltung des eigenen Lebens beitragen. Sieben Menschen haben ihre Lebensgrundsätzen beschrieben:

Ich habe mein Leben lang nur gearbeitet. Letztlich wird einem nichts geschenkt. Jeder Mensch ist nur ein Rädchen im Getriebe dieser Welt. Da bleibt nicht viel, um das eigene Leben zu gestalten. Wichtig ist, dass man an seinem Platz das Beste aus allem macht. Dann kommen wir auch voran. Daher sollte jeder Mensch wissen, wo sein Platz ist und wie er den Fortschritt mit entwickeln kann. (*Klaus, 61 Jahre*)

Ich bin der festen Überzeugung, dass nach dieser Welt eine andere und bessere Welt kommen wird und dass wir dann in Frieden miteinander leben werden. Daher ist mir das, was auf dieser Welt passiert, nicht so wichtig. Ich kann ja sowieso nichts gegen das Leid und das Elend machen. In der neuen Welt wird Gott uns davon erlösen. Da bin ich ganz sicher. (*Stephanie, 28 Jahre*)

Ich habe viel Pech im Leben gehabt. Eigentlich habe ich die Erfahrung gemacht, dass Leben Unglück ist. Die Menschen sind so, wie sie sind. Jeder will gut leben und überleben und dabei ist es ihm egal, was der andere macht und es ist ihm auch egal, wo der andere bleibt. (*Anke, 50 Jahre*)

Ich genieße mein Leben. Das ist für mich der Sinn des Lebens. Man lebt viel zu kurz, um unglücklich zu sein. Ich versuche in jeder Situation den meisten Spaß zu bekommen. Natürlich gibt es auch mal etwas Unangenehmes. Aber das bestärkt mich nur in meinem Streben nach möglichst viel Fun. Diesem Bedürfnis gehe ich stets nach. Dann bleibe ich auch gesund und ausgeglichen. (*Niklas, 18 Jahre*)

Ich finde es wichtig, dass ich mich in meinem Leben für andere engagiere. Hierbei ist mir mein christlicher Glaube wichtig. Es gibt genug Ungerechtigkeit und Elend auf dieser Welt. Wir sind dafür verantwortlich, dass Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns, geholfen wird. Ich engagiere mich mit Freunden für Flüchtlinge in Deutschland. Das bedeutet mir sehr viel und gibt mit Zufriedenheit. Ich glaube auch, dass Gott will, dass wir uns auf dieser Erde für andere Menschen und eine bessere Zukunft einsetzen. (*Annika, 19 Jahre*)

Ich versuche in meinem Leben viele spannende Erfahrungen zu machen. Dabei gehe ich oft an die Grenze. Das fing mit Bungee-Jumping an. Inzwischen habe ich neue Reize entdeckt. Vor drei Jahren bin ich ein halbes Jahr durch Australien gereist.

In der Shark Bay der Neptun Inseln habe ich das erste Mal Hai-Tauchen ausprobiert. Der absolute Wahnsinn. Inzwischen stehe ich auf Wingsuit-Flying und Train-Surfing. Das gibt mir einen richtigen Kick. Wenn ich dabei drauf gehe – egal. Dann habe ich wenigstens gelebt. Mein Motto ist „No risk – no fun.“ (*Jonathan, 25 Jahre*)

Mein Leben war nicht immer leicht. Meine Eltern sind beide bei einem Autounfall gestorben. Damals war ich 14 Jahre alt. Das hat mich total aus der Bahn geworfen. Meine Freunde und Verwandte haben mir in dieser Zeit sehr geholfen. Ich glaube, dass ich es ohne sie nicht geschafft hätte. Ich bin sehr froh, dass ich damals nicht allein war. Heute würde ich mein Leben – trotz dieser schlimmen Erfahrung – als schön bezeichnen. (*Insa, 32 Jahre*)

Sicher hast du auch einen eigenen Lebensgrundsatz. Formuliere diesen.

Mein Lebensgrundsatz oder mein Motto für mein Leben:

.....

.....

.....

.....

.....

Bildet Dreiergruppen und diskutiert die verschiedenen Aussagen.
Stellt euch eure Lebensgrundsätze vor.
Welchem Lebensgrundsatz könnt ihr zustimmen?
Welche Aussage lehnt ihr ab?
Welche Konesequenzen haben die Lebensgrundsätze für das eigene Leben und für das Leben anderer? Begründet dieses! Stellt euch eure Ergebnisse vor.

M 3

© Norwegian Red Cross/Olav A. Saltbones (CC BY 2.0)

M 4: Kyos Tagesablauf

Bildet Dreiergruppen und stellt euch vor, ihr würdet Kyo treffen und ihn fragen, was er am Tag vor der Katastrophe gemacht hat. Schreibt einen möglichen Tagesablauf von Kyo auf. Stellt euch die Tagesabläufe vor.

Kyos Tagesablauf am 10. März 2011

Am 10. März bin ich um _____ Uhr aufgestanden. Danach _____

_____

_____

_____

_____

_____

M 5: Kyo im Gespräch mit ...

M 6: Der Tag des Unglücks

„Am Tag davor war alles wie immer. Dann brach das Unglück ganz plötzlich über uns herein. Damit hatte keiner gerechnet. Die Flutwelle hatte sich nicht angekündigt. Sie hat alles niedergewalzt, was sich ihr in den Weg stellte. Unser ganzes Dorf wurde zerstört. Von unserem Haus ist nichts als ein Haufen Schutt geblieben. Ich habe fast alles verloren. Meine Eltern und meine fünfjährige Schwester haben überlebt. Das ist mein größtes Glück. Wir waren zur Zeit des Unglücks zu Besuch bei Verwandten. Sie wohnen in den Bergen und die Flutwelle ist dort nicht hingekommen. Wenn ich mich umsehe, muss irgendwo in dem Schutt dort hinten unser Haus gestanden haben. Ich würde in den Trümmern so gerne nach unserer Katze suchen. Ich vermisse sie sehr. Ich hoffe, dass sie überlebt hat. Auch nach Gegenständen, die mir gehörten, darf ich nicht suchen. Die Polizei sagt, dass das zu gefährlich sei. Außerdem müssen meine Eltern und ich die Gegend bald verlassen. Die Regierung hat unser Dorf zur Evakuierungszone erklärt. Die radioaktive Strahlung ist zu gefährlich und kann Krebs erzeugen. Ich merke zwar nichts davon, aber überall hier laufen Helferinnen und Helfer in Schutzanzügen mit Geigerzählern herum. Das sind Geräte, die die radioaktive Strahlung messen. Alle suchen nach Vermissten. Jeden Tag werden Tote geborgen. Einige von ihnen kannte ich. Wir sind sehr verzweifelt. Wo sollen wir hingehen? Bei den Verwandten in den Bergen können wir nur vorübergehend bleiben. Ihr Haus ist zu klein. Was wird aus unseren Freunden und unseren Nachbarn? Einige habe ich bereits getroffen. Ich weiß nicht, was in Zukunft werden soll.“

M 7: Zukunftswaage